

PRESSEAUSSENDUNG

Hoffnung bei Darmkrebs

Neue Broschüre der ABCSG informiert über Fortschritte bei den Therapien

Darmkrebs ist in Österreich die zweithäufigste Krebsart. Dieser gefährlichen Krankheit widmet die österreichische Forschungsgruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group) eine Informationsbroschüre, die erstmals am Wiener Darmkrebstag im Gesundheitsministerium, Radetzkystraße 2, aufgelegt wurde und auch über die Homepage www.abcsq.at bestellt werden kann.

Montag, 26. März 2006.- Führende Expertinnen und Experten der österreichischen Krebsforschung nehmen in der Broschüre zum kolorektalen Karzinom Stellung, an dem jährlich mehr als 5.000 Menschen erkranken. Jeder zweite stirbt daran. Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant, der Präsident der ABCSG: „Die Gesamtüberlebensrate könnte bei frühzeitiger Erkennung wesentlich besser sein. Geheilt werden können vor allem jene PatientInnen, die rechtzeitig einer kurativen Resektion zugeführt werden, bei denen also der Tumor in einem möglichst frühen Stadium vollständig operativ entfernt wird.“

In den letzten Jahren sind die Chancen für DarmkrebspatientInnen durch die Verbesserungen der Therapien entscheidend gestiegen. Voraussetzung dafür war eine intensivierete klinische Forschung, für die von der ABCSG eine eigene, *Colorectal Task Force* genannte Arbeitsgruppe eingesetzt wurde.

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Thaler vom Klinikum Kreuzschwestern Wels, IV. Interne Abteilung, der Leiter dieser *Colorectal Task Force*: „Die meisten gutartigen Polypen können heute endoskopisch mit einem Koloskop entfernt werden. Bei bösartigen Tumoren stehen grundsätzlich drei Behandlungsverfahren zur Verfügung: die Entfernung durch die Operation, die Strahlentherapie und die medikamentöse Behandlung (Chemotherapie).“

Im Mittelpunkt der aktuellen Forschungsarbeiten zum kolorektalen Karzinom, die an mehr als 30 Zentren betrieben werden, stehen die neuen Antikörpertherapien, die immer öfter bei Darmkrebs eingesetzt werden. Monoklonale Antikörper sind „intelligente Therapien“, die im Unterschied zur Chemotherapie ganz gezielt in die Ausbreitung und Vermehrung der Tumorzellen eingreifen. Prof. Thaler: „Beispielsweise kann die Versorgung des Tumors mit Sauerstoff und Nährstoffen verhindert werden, indem sie die Ausbildung von Blutgefäßen im und zum Tumor stoppen. Antikörpertherapien werden zumeist als Infusion zusätzlich zur Chemotherapie verabreicht. Beispiele für Antikörper, die beim Dickdarmkrebs in späten Tumorstadien bereits erfolgreich eingesetzt werden, sind Bevacizumab oder Cetuximab.“

Für Rückfragen: Mag. Brigitte Grobbauer, ABCSG-Public Relations, T: 0664/5440807; E: gitti.grobbauer@abcsq.at
--